

Ort gelöst werden kann. Die Genossen in Frankenhain berücksichtigen beides, und ihr Flugblatt wird etwa folgendermaßen aussehen:

„Wir haben fest mit dem 90er Kuhstall gerechnet. Es hat nicht geklappt. Zugegeben, das erschwert die Lage in unserem Dorf und läßt bei vielen die Planerfüllung bei Milch fraglich erscheinen.

Dennoch: Ist es richtig zu resignieren? Wohin führt das? Dazu, daß wir zu Schuldnern an unserem Staat werden, daß unserem Staat Milch und damit Butter und andere Molkereiprodukte zur Versorgung unserer Bevölkerung fehlen.

Wenn etwas fehlt, dann muß es ersetzt werden. Wie aber soll das der Staat tun? Durch zusätzliche Importe? Die verlangen Geld. Geld ist aber dafür nicht vorgesehen. Man muß es von anderer Stelle nehmen. Von anderer Stelle? Woher, ohne Gefahr zu laufen, ein neues Loch aufzureißen? Gibt unser Staat Gelder für zusätzliche Importe aus, dann machen sich wohl oder übel Einsparungen gerade dort nötig, wo diese Gelder herausgenommen wurden, vielleicht im Bauwesen. Das bedeutet, auf unseren 90er Stall ohne Ende zu warten.

Das ist ein Kreis ohne Ende, der für keinen von Nutzen ist.

Was hilft? Die Planerfüllung

Sie dient allen,

- der Gesellschaft, die sich Ökonomisch und politisch festigt, die dadurch
- der Genossenschaft das zurückgeben kann, was sie von ihr erhalten hat, wodurch wiederum

☉ jedes einzelne Mitglied unserer Genossenschaft reicher wird.

Also: Was dem Staat nutzt, das nutzt auch der Genossenschaft und jedem einzelnen von uns.

Haben wir Möglichkeiten, um den Plan der Milchproduktion trotz der vorhandenen Schwierigkeiten in unserem Dorf zu erfüllen? Ja! Die Grundorganisation unserer Partei schlägt folgendes vor:

1. Wir müssen vor allem unseren Wettbewerb richtig in Schwung bringen. Das verlangt, eine echte Wettbewerbsatmo-

sphäre dadurch zu schaffen, daß die Wettbewerbsergebnisse zwischen den sechs Wettbewerbsgruppen regelmäßig ausgewertet werden.

2. Wir bilden in unserer Genossenschaft eine Futterbrigade. Wir haben genug Grünfutter. Es kommt nur darauf an, es tatsächlich zu verwerten. Haben wir keine Arbeitskräfte für die Futterbrigade? Doch, wir haben sie. Täglich treibt jeder Genossenschaftsbauer für sich sein Vieh auf seine individuelle Wiese oder Weide. Das sind zehn und mehr Arbeitskräfte, die dazu zehn und mehr Stunden am Tag benötigen. Gehen wir zur genossenschaftlichen Wiesen- und Weidehaltung über, dann bekommen wir sofort Arbeitskräfte frei. Sie könnten eine Futterbrigade bilden, die das bei uns vorhandene Futter gewinnen und an die einzelnen Höfe verteilen könnte. Mehr Futter gibt mehr Milch.

3. Jeder von uns überprüfe, ob es nicht noch Altbauten in unserem Ort gibt, die zur Erweiterung der Viehbestände der LPG umgebaut und genutzt werden könnten. Der beste Vorschlag sollte prämiert werden.

Genossenschaftsbauern, diskutiert darüber, sagt eure Meinung, denkt daran: Schuldenfrei zur Wahl, alles für unsere sozialistische Republik — zum Nutzen für die Gesellschaft, zum Nutzen für jeden einzelnen. Wählt die Kandidaten der Nationalen Front!“

Die Genossen der Grundorganisation, konnten sich bei der Ausarbeitung dieses Flugblattes auf die Hilfe einiger Genossen des Büros für Landwirtschaft und der Ideologischen Kommission der Kreisleitung Herzberg stützen, die damit gleichzeitig ein Beispiel für die Möglichkeiten der schriftlichen Agitation im Kreis schufen. Die schriftliche Agitation erstreckt sich aber nicht nur auf die verstärkte Arbeit mit dem Flugblatt.

Gedanken zur Sichtagitation

Die Genossen des Büros und der Ideologischen Kommission der Kreisleitung bemühen sich, eine gute Sichtagitation zu den Wahlen zu entwickeln. Sie empfehlen den Grundorganisationen die Popularisierung der besten Genossenschaftsbäuen-